

Verwünschung der Académie

Von

Léon Daudet

Ich habe immer die Ansicht von Alphonse Daudet geteilt, was die *Académie Française* betrifft. Es ist eine Einrichtung, die, infolge der demokratischen Würdelosigkeit und des Eindringens der Politiker, der französischen Literatur mehr schädlich als nützlich geworden ist. Dabei wurden zur Zeit meines Vaters und seines „Unsterblichen“ ein gewisser Schein, ein äußerer Anstand noch gewahrt in diesem zugleich aufgeblasenen, lächerlichen und wechselnden Milieu. Aber ein Ränkeschmied ohne wirkliches Talent wie Paul Hervieu, ein abgefemter Gauner, in der Seele verdorben und immer gewundene Wege gehend wie Barthou, ein Mensch, der Gemeinplatz auf Gemeinplatz häuft in einem farblosen Stil wie Poincaré, ein gemeiner Profitjäger wie Hanotaux, ein Sklave der Nachschlagewerke wie Doumic, sie alle haben in dieser als gesellschaftsfähig geltenden Vereinigung die übelriechenden Sitten der Wandelgänge unserer Deputiertenkammer eingeführt, sogar, wenn irgend möglich, noch abgestandener, noch dumpfer, kleinlicher, klebriger. Die Académie ist allmählich eine Nebenstelle der Revue des Deux Mondes einerseits geworden, andererseits des Palais Bourbon, des Elysée und des Senats. Man begreift, daß Anatole France, obwohl er dazu gehörte, von ihr angewidert war, daß Clémenceau und Porto Riche, kaum in ihrem Schoße aufgenommen, sie verachteten und ihr den Rücken kehrten.

Von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachtet, tilgt die Académie jede Originalität aus, jede Persönlichkeit und, wie es im „Unsterblichen“ heißt, „alles, was überragend ist“. Sie hat im Laufe des stumpfsinnigen 19. Jahrhunderts und im gegenwärtigen, als das der „Fälligkeiten“ angesehenen Jahrhundert, nacheinander teils abgewiesen, teils übergangen: *Balzac, Baudelaire, Michelet, Flaubert, Alphonse Daudet, Mistral, die Goncourts, Maurras*, die die erlesensten Geister der Dichtkunst (ich stelle Baudelaire über Hugo) und der französischen Prosa sind. Sie hat mit Palmenwedeln eine Anzahl von Faultieren, von Hohlköpfen, von Abhub, von Stieseln, von Rüpel, von Salonlöwen, von Schulfüchsen aufgenommen, deren Namen (von Jean Aicard bis Célestin Jonnart) man nicht aussprechen kann, ohne vor Lachen zu bersten. Daher ist sie auch bei uns in Mißkredit geraten, bei uns, die nachdenken und die wissen und die nicht auf ihre armseligen Sitze spekulieren. Nur in der Provinz und in der Fremde wird sie noch in einiger Ehre gehalten von den Generälen und den Marschällen des großen Krieges, deren berechtigtes Ansehen sie übrigens heruntergedrückt und ausgelöscht hat, wie sie es mit allen Männern von Wert macht, die zugelassen sind zur regelmäßigen Wiederkehr der Bewerbungen und zu der hinfälligen und nichtigen Arbeit an dem Wörterbuch.

(Verantwortlich für diesen Beitrag: Der Verfasser. — Anm. d. Red.)